

# Mecher Zeitung



Ausgabezeitung und Anzeigenannahme:  
Näherstraße 23 (Gde).  
Redaktion und Geschäftsstelle:  
Pariserstraße 4 (Port Meisel).

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit der unentgeltlichen illustrierten Beilage „Sonntagsblatt“.  
Bezugspreis vierteljährlich (im Voraus zahlbar) im Gebiete der deutschen Postverwaltung Mark 2.80;  
mit dem Beiblatt „Mecher humoristische Blätter“ Mark 3.40. — Fürs Ausland Mark 7.50 bzw. 8.10.

Ausgaben:  
Die einzelne Beilage 20 Pfg.  
Reklamen:  
Die Beilage in Textbreite 50 Pfg.

Nr. 113.

Meer, Montag den 18. Mai 1914

XXXIV. Jahrgang.

## Das Neueste vom Tage.

Der Reichskanzler wird in dieser Session des Reichstages das Wort nicht mehr ergreifen.

Unter schweren Vergiftungserscheinungen sind im Laufe der letzten drei Tage etwa 20 Personen im Südosten von Berlin erkrankt. Die Erkrankten hatten sämtlich Fleisch gegessen, das aus einem Fleischwarengeschäft in der Zeughausstraße bezogen worden war. Die Unterjochung ist eingeleitet.

In Hamburg traf eine große Zahl englischer Arbeiter und Angehörige der National Council of Adult School Unions ein. Abends fand im Ullenshorster Fährhaus eine Begrüßung der englischen Gäste statt. Gestern wurden sie im Senat empfangen.

Die Zeitungsmedien über angebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Grafen Tisza und Baron Krobati werden an maßgebender Stelle als falsch erklärt.

Der Staatsanwalt hat die Akten in Sachen der Frau Caillaux geprüft und fordert nun die Verweisung der Angeklagten vor das Schwurgericht unter der Beibehaltung des beabsichtigten Tatbegriffes. Maître Labori wird Frau Caillaux verteidigen.

Aus Besoul (Dep. Haute-Saône) wird gemeldet: Bei Villers-lès-Lods landete ein deutscher Ballon, in dessen Gondel sich zwei deutsche Herren befanden, die sich als der Industrielle Wills Joubert und der Student Friedrich Grunzweig, beide aus München, auswiesen. Beide Herren waren mit ordnungsmäßigen Papieren versehen. Sie wurden von der Bevölkerung freundlich aufgenommen. Da sie die Zollvorschriften nicht erfüllen konnten, wurden sie gezwungen, sich zur Verfolgung der Katastrophen zu halten. Sie spendeten 30 Mark für die Armen.

Das hundertjährige Jubiläum der Selbstständigkeitserklärung Norwegens, ist gestern im ganzen Lande feierlich begangen worden.

Anhängerinnen des Frauenstimmrechts ketten in der vergangenen Nacht die Tribünen des Rennplatzes in Birmingham in Brand. Die Tribünen wurden vollständig zerstört; der Schaden ist groß.

Ein aus dem Panzerkreuzer „Vittorio Veneto“ und zehn Torpedobooten bestehendes italienisches Geschwader ist unter dem Befehl des Herzogs von Udine in Durazzo eingetroffen. Der Fürst empfing den Kommandanten und das italienische Offizierskorps in Udine.

Die Erdstöße im Aetnagebiet dauern Tag und Nacht fort. Bisher wurde kein weiterer Schaden angerichtet. In Siena wurde gestern ein Erdbeben wahrgenommen, der neuen Seelanden dauerte und die Bevölkerung in Schrecken versetzte.

Die türkische Presse bedrückt sympathisch den Besuch des Panzerkreuzers „Göeben“ und des Kontradmiraals Souchon in Konstantinopel.

Aus Saloniki wird gemeldet: Trotdem die türkische Regierung wiederholt die Abstellung versprochen hat, werden noch immer Griechen aus Thrazien vertrieben. Die Flüchtlinge kommen völlig ausgeplündert an. Das Vieh wird fortgetrieben, das Hausgerät geraubt und die Häuser verbrannt. Die Berichte entwerfen ein schreckliches Lebensbild.

Die Überlebenden des dritten Bootes der „Columbian“ sind der erste Offizier, drei Matrosen und ein Heizer. Das Boot wurde in der Nähe der Küste von New-England gesichtet in einer Breite von 43° 20' und einer westlichen Länge von 50° 30'. Die Überlebenden befanden sich in einem Zustand völliger Körperlicher und geistiger Erschöpfung.

Aus Melbourne wird gemeldet: Dem Dampfer „Cain“, der sich auf der Fahrt von New-Sydney nach Eilat befand, brach am 31. März bei New-Zealand die Schwanzwelle. Die Mannschaft blieb acht Tage auf dem Schiff; aber als man keinen anderen Schiff begegnete, verließen 15 Weiße und 19 Chinesen das Schiff in offenen Booten und erreichten nach vielen Strapazen Hobart in Tasmanien. Die australische Regierung wird ersucht werden, ein Kriegsschiff auf die Suche nach der „Cain“ auszusenden, auf der sich nach dem Kapitän und vier andere Offiziere befinden, die das Schiff nicht verlassen wollen.

## Die Kriegsakademie.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Vor einigen Tagen wurde im Reichstage darauf hingewiesen, daß bei den Einberufungen zur Kriegsakademie die Offiziere der Garde bevorzugt würden, was aber der Kriegsminister von Falkenhahn unglücklich widerlegen konnte, denn alle Anwärter zu einer solchen Einberufung haben eine Aufnahmeprüfung abzulegen, nach deren Ausfall die Einberufung allein erfolgt. Bei dieser Prüfung wird schon seit einer Reihe von Jahren eine veränderte Form der Bearbeitungen angewendet, bei der auf der Arbeit an Stelle des Namens und des Truppenteils des Verfassers nur eine Nummer gesetzt wird, aus der dann aus einer sorgfältig verwahrten Liste der Name des Verfassers festgestellt wird, der dem Beurteiler der Arbeit unter keinen Umständen zur Kenntnis gebracht wird. Eine Bevorzugung irgend welcher Personen ist also vollständig ausgeschlossen, sie läßt sich auch nicht einmal aus der größeren Anzahl der einberufenen Offiziere des Gardekorps herleiten, denn die Regimenter der Garde weisen in den Dienstgraden der Oberleutnants und Leutnants weit weniger Namen auf als bei den übrigen Armeekorps, und schon heraus allein ergibt sich die Überzahl der Offiziere der Garde im Vergleich zu denen der übrigen. Auch ist es bei einzelnen Garde-Regimenten festgehaltene Uebenslieferung, daß sich jeder Leutnant der Aufnahmeprüfung zur Kriegsakademie zu unterziehen hat. Hierbei kann aus der Praxis festgestellt werden, daß innerhalb unseres Offizierskorps an eine Bevorzugung der Garde in dieser Hinsicht nicht gedacht wird. Die Erörterungen im Reichstage haben aber doch gezeigt, daß in den weitesten bürgerlichen Kreisen eine große Unkenntnis über das Wesen unserer Kriegsakademie als der höchsten militärischen Bildungsanstalt vorherrschte. Diese Unkenntnis hat nach der Dienstordnung der Kriegsakademie vom 19. Dezember 1901 die Aufgabe, eine Anzahl dazu befähigter Offiziere aller Truppengattungen in die höheren Zweige der Kriegswissenschaften einzuführen und so ihr militärisches Wissen zu vertiefen und zu erweitern, ihr militärisches Urteil zu schärfen und zu schärfen. Neben dieser unmittelbaren Berufsbildung soll ein tieferes Eindringen in einzelne Fragen der allgemeinen Wissenschaften angestrebt und Gewandtheit im mündlichen und schriftlichen Gebrauch einiger neuerer Fremdsprachen erzielt werden. Die Kriegsakademie ist dem Chef des Generalstabes der Armee unterstellt, was dadurch geboten ist, daß die in den Generalstab sowie in die höhere Abtunantur — in diese jedoch nur teilweise — zu berufenden Offiziere aller Waffen in der Regel den erfolgreichsten Befehl der Kriegsakademie nachwählen müssen. Von den vierhundert Befehlern erreicht natürlich nur ein geringer Teil die farbigen Farben des Generalstabes, aber durch die vielen Akademiker wird die wissenschaftliche und soziale Bildung unserer Offizierskorps ganz außerordentlich gehoben, so daß der große Jubel der Einberufung ein anerkennendes Streben unserer Offiziere nach wissenschaftlicher Weiterbildung bedeutet.

Aber befähigt soll der Offizier sein, der ein Kommando zur Kriegsakademie erreichen will, und diese Befähigung hat er in einer besonderen Aufnahmeprüfung darzulegen, die den Zweck hat, zu ermitteln, ob die Bewerber denjenigen Grad von allgemeiner Bildung und von Kenntnissen besitzen, der erforderlich ist, um von Vorarbeiten an der Kriegsakademie mit Erfolg teilzunehmen zu können. Ferner soll festgestellt werden, ob bei den Bewerbern die eine geistliche weitere Entwicklung versprechende Artkraft vorhanden ist. Zu dem Zwecke werden die Prüfungsaufgaben soeben so gewählt, daß ihre Bearbeitung den Nachweis ermöglicht, inwieweit er seine Gedanken in klarer, zusammenhängender und treffender Weise auszudrücken vermag. Diese Aufgaben werden in einem besonderen Prüfungsplan von der Studienkommission der Akademie zu Anfang Oktober aufgestellt, und der Plan wird dann dem Chef des Generalstabes der Armee vorgelegt und von diesem unter Festsetzung des Zeitpunktes für den Beginn der Prüfung (in der Regel Mitte März) den Generalkommandos und obersten Befehlshabern der Marineinstellungen der Ost- und Nordsee zur Verfügung gestellt. Die Zeitung der Aufnahmeprüfung liegt dem Chef des Generalstabes des Armeekorps vor, und dieser ist für genaue Innehaltung des vorgeschriebenen Verfahrens ver-

antwortlich. — Diese kurzen Angaben mögen genügen, um ein zuverlässiges Bild von dem Wesen unserer Kriegsakademie zu entwerfen. Bei der Ausbildung der Offiziere auf dieser Anstalt kommt es vor allem auf die Erziehung zur Selbstständigkeit an, mit der das Verantwortungsgesühl auf das innigste verbunden ist. Schon bei der Aufnahmeprüfung tritt die selbstständige Bearbeitung in die Erscheinung, auf Grund deren die

Bewertung der Arbeit erfolgt. Wenn auch dem jungen Offizier in einer großen Garnison mehr Gelegenheit zu seiner wissenschaftlichen Fortbildung geboten wird, so stellen doch auch die kleinen Garnisonen einen ansehnlichen Prozentsatz der zur Akademie Einberufenen dar, so daß die wissenschaftliche Weiterbildung unserer Offiziere mit ihrer militärischen Fachausbildung überall als Grundlage der Erziehung angesehen wird.

## Der gestrige Wahltag.

Von der Kompromißliste sind gewählt: 3 Einheimische, 7 Liberale und 7 Zentrums-kandidaten. — Eine klägliche Niederlage der Sozialdemokraten. — Die Erfolglosigkeit der „Wilden Listen“ zum Nachteil der liberalen Sache. — Fortsetzung des Kompromiß-Abkommens.

\* Mech. 18. Mai.

Der gestrige erste Wahltag hat Erfreuliches und Un-erfreuliches gezeitigt. Als erfreulich darf festgestellt werden, daß die Kompromißliste als solche gegenüber der sozialdemokratischen Liste, trotz der stark besuchten roten Versammlung am Samstag Abend im Terminus, mit Dr. Weill und Dr. Luard als Redner, und trotz der ungläublich gehäufig lautenden Wahlschreie vor den Wahllokalen und noch sonstiger Kraftmittel der Genossen, einen glänzenden Sieg davongetragen hat. Das sozialdemokratische Resultat muß dagegen direkt als kläglich bezeichnet werden. Es hat wiederum bewiesen, daß, trotz bewundernswerter Parteibühnen — dies kam durch die gleichlautende Stimmabgabe in den verschiedenen Stimmbezirken deutlich zum Ausdruck — die Sozialdemokratie aus sich heraus bei Gemeinderatswahlen in Meer, vorerst nichts erreichen kann. Die Kompromißliste hat sich auch gegenüber den „Wilden Listen“ siegreich behaupten können, die unterstützt durch unfaire Wahlmanöver, vergeblich sich bemühten, auch nur einen einzigen ihrer Kandidaten in die Reihe der Kompromißkandidaten einzuschleichen. Von diesen Gesichtspunkten aus betrachtet, muß es als eine erfreuliche Tatsache bezeichnet werden, daß von 30 aufgestellten Kandidaten der Kompromißparteien 22 im ersten Wahlgang aus der Urne als gewählt hervorgingen.

Interessant wird dieses Ergebnis nur dann, wenn man es von Parteistandpunkt aus betrachtet, denn auf-fallender Weise befinden sich von den acht zurückgebliebenen Kandidaten, denen es an der absoluten Mehrheit von 3094 Stimmen fehlte, sechs liberale. Das gibt zu denken Anlaß. Die zwei einheimischen Kandidaten, die ebenfalls zurückblieben, Christmann (2958) und Gensler (3053) bewegen sich so nah an der Grenze der absoluten Mehrheit, daß man bei diesen Resultaten noch nicht den Vorwurf erheben darf, daß das Kompromiß nicht eingehalten worden sei. Die hohe Stimmzahl, die sich auf die Kandidaten der Einheimischen und des Zentrums vereinigte, hat bewiesen, daß von liberaler Seite das Kompromiß aus Prinzipien gehalten worden ist. Anders verhält es sich schon bei den sechs liberalen Kandidaten, die abgesehen von Frey, der mit 2950 Stimmen sehr gut abgeschnitten hat, bis zu 436 Stimmen hinter der absoluten Mehrheit zurückblieben. Die Führer des Zentrums und der Lothringer Partei werden angesichts dieser klaren Tatsache wohl zugeben müssen, daß eine Anzahl ihrer Parteianhänger den Liberalen, und zwar der Hälfte der aufgestellten liberalen Kandidaten, gegenüber, das Kompromiß nicht getreulich gehalten hat.

Doch es liegt uns fern, die ganze Schuld den politischen Gegnern in die Schuhe schieben zu wollen. Wir sind christlich genug, die beschämende Tatsache festzustellen, daß die fehlenden Stimmen zur Hälfte bestimmt auf das Konto eigener Parteileute zu setzen ist, die mit einer un-

glaublichen politischen Unreife aus rein persönlichen Motiven gegen diesen oder jenen aufgestellten liberalen Kandidaten, mit „Wilden Listen“ und sonstigen Wahlmanövern operierten, um der eigenen Partei in den Rücken zu fallen. Solchen Charakterlosigkeit bezogen man in anderen Parteien nicht oder höchst selten. Diese Eigenbrötler haben länger sein wollen als ihre Parteileute und die entscheidende Generalversammlung. Sie wollten nicht glauben, daß sie mit ihren Treibereien selbst gar nichts erzielen, sondern nur die eigene Sache gefährden. Wie politisch unreif diese Listenmacher waren, geht schon daraus hervor, daß sie nicht einmal die den Liberalen von den anderen Parteien zugefallene Zahl von 13 Sitzen in ihren Listen beibehielten, sondern nur die Hälfte der Sitze mit liberalen Kandidaten besetzten. Derjenige Bürger, der sich von dieser Seite zur Abgabe einer Kandidatenliste bewegen ließ, half nur der Stimmverfälschung zum Siege. Nachdem der „Erfolg“ dieser Irreführung heute vorliegt, sollten sich die Schuldigen ihrer begangenen Fehler auch offen bewußt sein und derartige unkluge Handlungen künftighin unterlassen.

Ein großer Vorwurf ist auch diesmal wieder den Wahlläusen zu machen, die sich der kleinen Urnen nicht unterziehen wollten, den Weg zum Wahllokal anzutreten. Die Ausübung des vornehmsten Bürgerrechtes sollte doch jedem Einzelnen als Pflicht erscheinen, nicht nur sich selbst, sondern vielmehr der Allgemeinheit gegenüber. Die appelliert heute an die Wahlfähigen mit dem berechtigten Vorwurf der Mitschuld an dem gestrigen Wahlergebnis, am nächsten Sonntag dafür unter keinen Umständen der Wahlurne fern zu bleiben.

Heute nachmittag tritt der Kompromißausdruck der bürgerlichen Parteien zu einer Sitzung zusammen, in der aller Wahrscheinlichkeit nach beschlossen werden wird, das Kompromiß auf die Nachwahl auszuweiten, d. h. die Kompromißparteien werden abwechselnd eine gemeinsame Liste aufstellen, auf der diesmal sechs liberale und zwei Lothringer Block-Kandidaten figurieren werden. Auf diese Weise wird das angestrebte Ziel der proportionalen Zusammenfassung des neuen Gemeinderates im zweiten Wahlgang erreicht und es wird eine Vermittlung herbeigeführt, die sich andernfalls für späterhin in tiefergehender Weise bemerkbar machen würde.

Das Ergebnis in Sablon:

In Sablon wurden nur die Zentrumskandidaten Dr. Koch und Samma im ersten Wahlgang gewählt. Die Zahl der Zentrumsmitglieder für den Mecher Gemeinderat erhöht sich hiermit auf neun.

## Der verlassene Rehdorf.

Roman von S. Courths-Walder.

Dieserfeld stand eine Weile ziemlich verdonnert in der Mitte des Zimmers. Dann wandte er sich aber, als sei nichts gesehehen, mit einer belanglosen Frage an die Hausfrau. Deren feinem Empfinden widerstrebe es, einen Gast ihres Hauses abfallen zu lassen. Sie unterließ sich freundlich mit ihm und winkt dann auch Botho mit den Augen herbei. Der folgte diesem Ruf nur widerwillig, aber die Mutter tat ihm leid, und so ließ er sie eine Weile ab. Nachher gesellte sich Baumeister Köhler, der auch unter den Gästen war, zu den beiden Herren. Dieser lustige Berliner fand es amüßig, ein so „widerwärtiges Original“ wie Dieserfeld, ein bisschen zu studieren. Dieserfeld fand sehr schnell seine Ungeniertheit wieder und merkte nicht, daß er von Botho und dem Baumeister ein bisschen aufge-zogen wurde.

Eine Leuchte er nicht aus diesem erneuten Glaslo. Da man ihn als hohles, aber geistig etwas minderwertigen Schwärmer nicht ernst nahm, war er bisher immer ohne ernstliche Konflikte davongekommen. Bei der Tafel hatte Rehdorf zu seiner heimlichen Freude Käthe Wollin als Tischgastin. Daß auch Käthe mit dieser Anordnung zufrieden war, sah man ihren strahlenden Augen an. Marianne sah ihnen schräg gegenüber und warf zuweilen einen lächelnden Blick zu den beiden hinüber, der jedesmal ein heiliches Not in Käthes Wangen trieb.

Neben Marianne und ihrem Tischnachbar sah Botho Schlotmitteln mit Suzanne Niederhoff. Die sehr hübsche und graziose junge Dame an seiner Seite lächelte nur noch gemischte Empfindungen in seiner Brust auszulösen. Käthe nickte ihm einige Male freundlich ermunternd zu, und dann zog er immer eine kleine Grimasse.

Käthe wußte, wo ihn der Schuß bräute, er hatte es ihr vorher anvertraut. Suzanne Niederhoff, die fast den ganzen Sommer in Bonn gemeldet hatte und auf deren endliche Wiederkehr er sich so gefreut, hatte ihn unter dem Siegel der Verschwiegenheit anvertraut, daß in den nächsten Tagen ihre Verlobung mit einem Baron Gansleben veröffentlicht werde.

„Was lagte dazu, Käthe?“ hatte er die Jugendfreundin gefragt. „Zeit hab' ich diesem kleinen Acker fast fünf Monate die Treue gehalten — kein anderes Mädel hab' ich angesehen — wie wirklich — solange sie fort war. Und nun kommt sie wieder mit dieser reizenden Erscheinung. Wie ein Taggenburger bin ich mir vorgekommen. Und ausgeglichen mit einem „Gansleben“ verlobt sie sich. In eine „Gansleben“ kann man doch

nicht unglücklich verliebt sein, ohne dem Fluche der Lächerlichkeit anheimzufallen.“

Dabei hatte er sie so tragikomisch angesehen, daß sie lachen mußte:

„Botho — ich bin beruhigt — am getrockneten Herzen wirst Du „höchsten nicht sterben“, hatte sie geantwortet. Da hatte er die Stirn dieser zusammengezogen, hatte die Hand in den Brusttasche gesteckt und mit dramatischer Betonung gesagt:

„Weißt, o Herz, was liegt daran. Ueber die Gansleben komme ich nicht hinweg.“

Und mit veränderter Stimme hatte er gleich darauf lachend gesagt:

„Du, Käthe, nie wieder werde ich ohne Schauder eine Gansleben essen können. Ist das nicht ein tragisches Schicksal? Es war mein Leibgericht.“

Nun sah der arme Schelm mit seinem getrockneten Herzen neben der zukünftigen Frau v. Gansleben und bemühte sich, Konversation zu machen. Trotzdem Käthe wußte, daß es ihm nicht tief ging, tat er ihr leid. Und immer wieder nickte sie ihm tröstend zu, trotzdem sie von Rehdorf gefesselt war.

„Wie weit ist Ihr Bild gediehen, mein gnädiges Fräulein?“ fragte Rehdorf im Laufe des Gesprächs.

„Ich höre, morgen damit fertig zu werden. Es ist auch die höchste Zeit. Die letzten Tage vor dem Feste komme ich nicht mehr dazu, daran zu arbeiten.“

„Und wann werden Sie beginnen, Schloß Rehdorf zu malen?“

„Gleich nach dem Feste. Ich möchte doch damit fertig werden, ehe der Herbst sich mit Sturm und Regen einstellt.“

„Ich freue mich darauf“, sagte er leise, mit warmer Betonung.

„Warum?“ fragte sie unglücklich.

„Weil Sie dann öfter als sonst in meiner Nähe weilen werden. Ich darf Ihnen doch zuweilen ein wenig Gesellschaft leisten?“

Sie hob den Blick nicht von ihrem Teller. Er sah nur das rosige Ohr, die schlafte, wundervolle Linie des Nackens und den goldbraunen, metallisch schimmernden Haarstrahl. Käthe trug heute, Schlotmitteln zu Ehren, ein hübsches, elegantes Gesellschafts- und aus weißem, nichtblauen Seidentopp. Es schmiegte sich reizvoll um die jugendlichen Glieder, und das goldbraune Haar hob sich wirksam gegen die nichtblauen Töne ab.

Rehdorf meinte, noch nie ein holderes, nichtliches Frauenbild gesehen zu haben. Wie der verführte Frühlings, wie sein erfülltes Jugendideal sah sie neben ihm. Alles an ihr war so echt weiblich im edelsten Sinne und dabei so geistig und lebens-

Einige Male stieg ihm der Gedanke herauf, daß er Kopf, daß dieses Mädchen sein Herz zu neuen verheißungsvollen Leben gewedt hätte. Was war die unglücklich fordernde Leidenschaft, die er einst für Marianne gefühlt hatte, für ein schwaches Ding gegen die tiefe zärtliche Reizung, die ihm Käthe einflößte. Langsam und stetig war sie geworden, und nun füllte sie sein ganzes Herz mit warmer, süßer Wärme. Wie ein neues Leben pulsierte es durch seine Adern, er fühlte sich wieder jung und lebensstark. Vergessen war alles, was hinter ihm lag, vergessen Mariannes Treubruch, vergessen die Bande, die ihn noch fest mit der neuen Welt da draußen verknüpften und seinem Leben so bedeutungslos geworden war. Er wollte jetzt an nichts denken, als an die beglückende Erkenntnis, daß sein Herz sich noch einmal einer tiefen, befriedigenden Liebe erschlossen hatte.

„Sie antworten mir nicht, mein gnädiges Fräulein? Soll damit meine Unbedeutendheit zurückgewiesen werden?“

Da hob sie den Kopf und blühte ihm an.

„Nein, mein — Sie waren doch nicht unbedeutend. Und wenn Sie mit Ihrer Zeit nichts Besseres anzufangen wissen, dürfen Sie mir gern Gesellschaft leisten.“

„Besseres jedenfalls nicht — und auch nichts Lieberes“, sagte er mit inniger Betonung.

Gleich darauf begegnete er Mariannes Blick. Unmutig zog er die Stirn zusammen. Da Käthe wußte, in welchen Beziehungen er früher zu ihrer Schwester gestanden hatte? Es war sehr peinlich für ihn, das nicht zu wissen. Sollte er Marianne darum fragen? Daß sie ihrem Manne nichts gesagt hatte, wußte er. Wie aber stand sie in dieser Beziehung zur Schwester?

Daß Käthe sehr streng dachte über Mariannes Koketterien, wußte er. Es war auch bei ihrem reinen Sinne so verständlich. Trotzdem schien Marianne nichts von der Schwester zu verbergen. Hatte sie ihr nun auch von der Vergangenheit erzählt? Er beschloß, so bald als möglich ein Alleinsein mit Marianne herbeizuführen. Gewißheit mußte er haben über diesen Punkt, denn danach mußte er sein Verhalten gegen Käthe einrichten.

Sein Wunsch traf übrigens mit dem Mariannes zusammen. Sie wollte mit ihm sprechen. Und wenn zwei Menschen von demselben Wunsch nach einem Alleinsein beherzigt werden, dann finden sie auch in der lebhaftesten Gesellschaft Gelegenheit dazu. Bald nach Tisch wurde Käthe von Botho Schlotmitteln mit Beschlagnahmung. Er wollte seinem „getrockneten“ Herzen etwas Luft machen, und Käthe mußte standhalten.

Limbad war mit Schlotmitteln und Herrn v. Niederhoff in ein Gespräch verwickelt, und Dieserfeld wurde durch den Baumeister festgehalten. Da verstand Marianne nach einer Weile aus einer Gruppe eilig über neue Moden plaudernd

Damen und zog sich in ein kleines Nebenzimmer zurück. So war ein launisches Gemach, fester zum täglichen Aufenthalt der Hausfrau bestimmt, denn es waren überall in Wägen und Jardiniere blühende Blumen aufgestellt, und das war eine bekannte Lieblingerei der Hausfrau. In diesem Zimmer, in dem nicht ein einziges modernes Möbel stand, atmete alles den Geist einer feinfühnigen Frauensele.

Marianne ließ sich in einem Sessel nieder und ließ den Frieden dieses Raumes auf sich einwirken. Sie lauschte mit verträumtem Gesicht in sich hinein, und ein weicher, schüch- tiger Ausdruck, der diesem schönen, lebensprägenden Frauen- antlitz sonst so fremd war, lag in ihren Augen.

Sie schraute aus ihren Träumen empor, als nach einer Weile Rehdorf das Zimmer betrat. Er war ihr mit Absicht gefolgt. Wohl fürchtete er, daß sie sofort wieder ihr tolles Spiel mit ihm beginnen würde, aber das konnte ihn jetzt nicht abhalten, die günstige Gelegenheit zu benutzen und sich Gewißheit zu verschaffen.

Zu seinem angenehmen Erstaunen sah ihm Marianne mit einem stillen, ruhigen Blick entgegen. Ohne alle Koketterie blieb sie ruhig in der träumerisch ruhenden Haltung sitzen. „Sind Sie auch fahnenflüchtig geworden, Herr von Rehdorf?“ Hier ist es so köstlich still und ruhig. Und sehen Sie nur die blühende Fülle ringsum. Frau von Schlotmitteln weiß, was Sie an sich zu verheißt. Dies Zimmer hat ein gar eigenes Gepräge — man denkt sich darin eine liebe, gute Mutter, zu der man sich auch in den schwersten Stunden, eines Tröstes gewiß, flüchten kann.“

Er sah sie mit offenem Schrecken an, daß sie lächeln mußte. Kam sie nicht selber ein wenig fremd vor in der neuen, ungewohnten Stimmung, die jetzt immer ihr Herz erfüllte — mit einer aus Furcht und Hoffen gemischten Erwartung. Aber dieses Lächeln war ihm auch fremd an ihr, es war gar nicht Marianne Limbad, die so lächeln konnte. Er sah sich um.

„Ja, hier ist eine edle Frau zuhause“, sagte er ernst. „Und wenn Ihre Kinder mit Sorgen und Kummernissen zu ihr kommen, werden sie Trost finden.“

Marianne nickte verträumt. Und dann richtete sie sich plötzlich empor und sagte bittend:

„Warten Sie mir einige Minuten Gesellschaft. Ich muß etwas mit Ihnen besprechen.“

Er setzte sich mit einer Verbeugung in respektvoller Ent-fernung von ihr in einen Sessel. Sie lächelte wieder sein kon-ventionell süßes Gesicht.

„Womit kann ich dienen, gnädige Frau?“ fragte er höflich. Sie neigte sich vor und sah dann mit einem ernsten, bittenden Blick in sein Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

# Wahlergebnisse der Gemeinderatswahlen vom 17. Mai 1914.

## Bezirk Wahlbezirk I Absolute Mehrheit: 3094 Stimmen.

Namen der Kandidaten	Stimmen																	Zusammen (ausfallig)
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	
Eingetragene Wähler	333	403	559	581	187	573	376	540	315	435	521	608	848	375	841	851	8940	
Abgehene Stimmen	243	283	413	306	135	372	263	377	198	425	309	379	414	503	368	573	620	
<b>Offizielle Kandidaten der bürgerlichen Parteien:</b>																		
Deutscher	185	168	296	298	93	231	194	293	157	312	255	256	274	462	207	471	452	4602
Germania	170	143	239	269	65	189	169	299	140	272	234	221	230	413	189	421	389	4001
Fortschritt	186	167	292	297	93	231	194	293	157	312	255	256	274	462	207	471	452	4602
Charpentier	164	150	274	279	83	211	172	267	141	289	233	233	243	420	185	429	418	4191
Dr. Christel	161	156	289	290	90	210	171	268	142	290	234	234	244	421	186	430	419	4192
Christmann	164	156	289	290	90	210	171	268	142	290	234	234	244	421	186	430	419	4192
Donnerberg	185	160	295	284	102	242	196	295	158	328	219	247	262	416	187	487	400	4444
Dr. Ernst	171	156	279	273	83	210	166	255	142	290	242	240	250	410	179	446	419	4221
Reis	185	160	295	284	102	242	196	295	158	328	219	247	262	416	187	487	400	4444
Gerdes	185	160	295	284	102	242	196	295	158	328	219	247	262	416	187	487	400	4444
Gülicher	110	107	191	201	99	189	141	203	115	220	168	171	170	312	130	350	294	3053
Hoberer	158	126	176	194	99	165	138	220	139	275	168	162	168	297	142	303	306	3284
Siemeyer	118	108	182	162	42	139	109	171	138	182	137	139	146	247	104	296	311	2907
Hoff	140	145	191	209	75	187	153	211	141	192	150	188	177	279	127	309	3241	3241
Hufsch	118	111	195	166	49	154	117	181	113	234	191	169	161	301	137	351	340	3424
Jouin	136	117	209	206	47	169	136	225	115	292	210	193	199	366	163	376	343	3421
Tuna	209	186	323	319	100	242	207	323	166	337	246	276	285	476	212	460	486	4856
Künzler	172	171	297	281	92	220	178	281	147	294	244	260	281	449	199	451	457	4600
Reiser	186	186	301	305	99	230	208	302	169	316	258	261	273	434	202	467	476	4600
Dr. Marek	174	148	252	273	64	203	171	269	152	295	235	225	237	417	193	437	411	4152
Hilfer	104	119	162	169	67	166	114	139	122	187	138	150	148	251	103	272	323	2714
Reich	117	110	134	158	41	138	110	132	119	134	137	146	148	243	114	285	293	2581
Reumont	145	145	262	261	74	205	155	223	123	284	225	219	224	390	171	418	401	3956
Schwarz	121	103	181	152	41	138	118	185	120	126	126	147	140	238	104	285	295	2568
Verone Dr. Seibert	164	173	290	271	97	229	187	285	155	239	206	222	248	423	189	408	462	4238
Gerde	166	150	238	276	63	200	158	257	139	289	211	218	228	377	178	418	410	3988
Touret	186	170	299	287	89	233	151	287	151	308	231	247	274	438	187	433	463	4444
Reumont	188	163	302	299	97	237	192	282	156	308	256	265	291	446	200	471	436	4554
Reumont	139	113	151	167	59	160	123	216	136	150	142	141	156	250	122	310	343	2870
<b>Sozialdemokratische Kandidaten:</b>																		
Wißner	63	112	140	81	60	141	68	75	43	95	57	130	145	163	71	107	163	1403
Wißner	48	108	135	73	61	136	60	69	47	84	54	128	134	154	66	92	140	1403
Wißner	25	95	137	—	57	142	60	64	41	85	50	130	137	148	64	98	143	1403
Wißner	45	76	65	31	26	83	26	23	21	57	31	81	93	91	39	48	76	1403
Wißner	29	76	71	32	26	83	26	25	20	56	30	85	94	92	38	48	73	1403
Wißner	23	74	65	30	25	83	26	23	19	57	30	81	96	91	38	46	71	1403
Wißner	67	176	137	85	62	153	67	76	52	87	78	127	136	159	67	117	160	1403
Wißner	23	76	69	37	26	86	26	22	18	57	30	81	97	89	38	48	78	1403
Wißner	23	75	65	46	25	83	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1403
Wißner	24	74	68	29	25	83	25	22	18	57	30	81	93	88	38	46	76	1403
Wißner	22	74	66	29	26	83	25	22	18	57	30	81	93	87	38	46	74	1403
Wißner	24	75	67	30	26	82	25	22	19	56	30	82	95	89	39	47	77	1403
Wißner	24	76	67	30	27	83	25	21	20	57	30	81	94	88	37	46	77	1403
Wißner	22	75	66	31	24	82	25	21	18	56	32	81	94	88	38	46	71	1403
Wißner	23	75	66	30	25	82	25	23	17	57	31	81	94	89	37	45	74	1403
Wißner	22	75	65	29	26	83	25	22	18	56	30	80	94	91	37	46	77	1403
Wißner	24	76	66	29	26	83	25	23	18	57	31	81	94	89	37	46	76	1403
Wißner	23	75	67	30	26	83	26	23	18	57	30	81	94	89	37	46	76	1403
Wißner	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1403
Wißner	22	69	67	30	27	83	25	22	18	57	30	80	94	91	37	45	75	1403
Wißner	24	74	65	28	26	84	24	23	17	57	30	80	94	91	37	45	75	1403
Wißner	22	76	65	29	26	83	25	22	18	57	31	80	94	88	37	47	74	1403
Wißner	24	76	67	29	26	83	25	23	18	57	31	81	97	90	39	46	77	1403
Wißner	22	74	67	29	26	83	25	22	18	56	30	81	96	93	40	45	77	1403
Wißner	24	75	68	30	27	83	27	23	18	57	32	82	98	94	40	46	77	1403
Wißner	24	76	65	29	25	83	25	22	17	56	31	80	95	90	37	46	73	1403
Wißner	24	75	64	28	26	83	25	22	18	56	30	80	97	87	39	45	74	1403
Wißner	23	76	67	29	26	82	25	21	18	55	30	80	95	91	39	44	74	1403
Wißner	23	77	65	29	27	84	25	21	16	57	30	80	96	90	39	44	73	1403
<b>Freier erhaltene Stimmen:</b>																		
Anton																		70
Wider	12																	13
Christmann	23																	65
Conrad																		42
Dehler	65																	92
Dir																		33
Dr. Ernst																		11
Hilfer																		14
Hilfer																		11
Hilfer																		27
Hilfer																		41
Hilfer																		26
Hilfer																		36
Hilfer																		46
Hilfer																		106
Hilfer																		30
Hilfer																		44
Hilfer																		30
Hilfer																		50
Hilfer																		45
Hilfer																		69
Hilfer																		43
Hilfer																		30
Hilfer																		45
Hilfer																		69
Hilfer																		84
Hilfer																		42
Hilfer																		74
Hilfer																		

Beginn: **Dienstag, den 19. Mai.**

Beginn: **Dienstag, den 19. Mai.**

Während unseres

# großen billigen Pfingstverkaufs

bringen wir

## aussergewöhnlich vorteilhafte Angebote

in allen Abteilungen des Hauses.

Nachstehend einige Beispiele:

### Modewaren.

- Blusenkragen**  
in Voile und Batist, bestickt, modernste Fassons . . . . . **58<sup>s</sup>**
- Jackelkragen**  
in Batist und Piqué . . . . . **75<sup>s</sup>**
- Jackelgarnituren**  
in Batist und Spacitel . . . . . **98<sup>s</sup>**
- Kinderkragen**  
Batist und Stickereigenre . . . . . **48<sup>s</sup>**
- Malrosenkragen**  
blau, Kieler Formen . . . . . **45<sup>s</sup>**

### Tüllpassen

auswechselbar für jede Bluse, aus haltbarem Tüll mit Stehkragen, bekannt tadellos sitzende Fasson, weiss u. écaré Mk. 3.95, 2.75, 1.85 und **85<sup>s</sup>**

### Damen-Piqué-Westen

in grosser Auswahl.

### Damenkragen

in Batist, Voile, Leinen, aparte Pariser Modelle, in grosser Auswahl

### Herrenartikel.

- Oberhemden**  
Ia Perkal mit festen Manschetten, hübsche moderne Dessins . . 2.90 und **1<sup>90</sup>**
- Oberhemden**  
Ia Waschseide, solide Qualität in modernen gestreiften Mustern 5.50 und **3<sup>90</sup>**
- Oberhemden**  
bester engl. Zephir, aparte helle Dessins . . . . . 7.50, 6.50 und **5<sup>50</sup>**
- Einsatzhemden**  
gute Maccocoqualität mit hübschen Einsätzen . . . . . 3.50, 2.60 und **1<sup>45</sup>**
- Sporthemden**  
in eleganter Ausführung und aparten Dessins, in Halbflanell und Panamastoffen . . . . . 4.25 und **2<sup>50</sup>**
- Sportkragen**  
in Panama und Piqué, moderne Fassons, weiss und écaré . . . . 65 und **45<sup>s</sup>**
- Selbstbinder**  
in enormer Auswahl, Ia Qualitäten, elegante Dessins und Fassons . . . . . 3.50, 2.50, 1.50, 95, **75<sup>s</sup>**
- Macco-Unterwäsche**  
Jacken oder Hosen in bekannt guter Qualität . . . . . **95<sup>s</sup>**

### Herrensocken

- Ia Macco, solide Qualität . . . . . Paar **42<sup>¢</sup>**
- extra schweres Maccogarn . . . . . Paar **55<sup>¢</sup>**
- Ia Florqualitäten, moderne bunte Fantasie-Dessins . . . . . Paar **95<sup>¢</sup>**
- Florsocken in eleganten schwarz-weißen Streifen . . . . . Paar **1<sup>25</sup>**

### Strümpfe.

- Damenstrümpfe**  
Ia. Macco, haltbare Qualität, schwarz Paar **48<sup>s</sup>**
- Damenstrümpfe**  
1/2 gestrickt, braun, schwere Maccoware . . . . . Paar **48<sup>s</sup>**
- Damenstrümpfe**  
Ia. Flor, glatt und à jour, schwarz und braun . . . . . Paar **75<sup>s</sup>**
- Damenstrümpfe**  
Ia. Macco, moderne Kleiderfarben Paar **95<sup>s</sup>**
- Damenstrümpfe**  
beste Zwirnqualität mit eleganten à jour-Mustern . . . . . Paar **95<sup>s</sup>**

### Kindersrümpfe.

- Ia. Maccogarn, schwarz und braun Grösse 1-3 Paar **28<sup>s</sup>** Grösse 4-6 Paar **38<sup>s</sup>**

### Kindersöckchen

- Ia. Florqualität, moderne Muster Gr. 6-10 Paar **48<sup>s</sup>**
- Ia. Flor, moderne Dessins Gr. 1-5 Paar **35<sup>s</sup>**

### Elegante Schärpenbänder

wie Chiné, Samtchiné und Streifen in grosser Auswahl

### Elegante Jackenkleider

in Frotté und aparten Sommerstoffen in allen Preislagen . . . von Mark **18<sup>50</sup>** an

### Kinderhüte

hübsch garniert, für jedes Alter von Mark **1<sup>85</sup>** an

### Besonders schicke Damenhüte

für Hochsommer, Originalmodelle und Modelle der eigenen Ateliers . . . . . von Mark **12<sup>50</sup>** an

### Damenhandtaschen

- Ueberschlagtaschen**  
Leder mit Innenbügel . . . Mark **2<sup>55</sup>**
- Ueberschlagtaschen**  
Ia Leder, mit eleg. Innenausstattung **3<sup>95</sup>**
- Damentaschen** modernes Kodakfasson, in Ia Lederausführung **4<sup>90</sup>**

### eleganter Damentaschen

Ein grosser Posten nur erstklassige Offenbacher Fabrikate in Leder Moiré und suède Mark **12.50, 9.75** und **7<sup>50</sup>**

### Damenschürzen

- Zierschürzen**, weiss mit Träger, elegante Stickerei **1.75** und **95<sup>s</sup>**
- Blusenschürzen** in Blandruck und Siamosen, gute Qualität, moderne Dessins **1.35** und **95<sup>s</sup>**
- Kleiderschürzen**, elegante, moderne Dessins, Ia Qualitäten **3.25** und **2<sup>50</sup>**

### Weisse Voile-Blusen

mit reicher Stickerei, elegante Ausführung **7.50, 5.50, 4.50** und **2<sup>90</sup>**

### Korsetts

bekannt solide Qualitäten in besten Passformen von **1<sup>90</sup>** an

### Handschuhe

- Damenhandschuhe**  
Ia Zwirn, 2 Knopf, schwarz, weiss u. farbig **50<sup>s</sup>**
- Damenhandschuhe**  
Ia Zwirn, 2 Knopf, schwarz, weiss u. farbig **75<sup>s</sup>**
- Damenhandschuhe**  
12 Knopf lang, weiss, elegante à jour-Dessins **75<sup>s</sup>**
- Damenhandschuhe** Ia Imitation Seide, gelb, sowie in Ia Zwirn, hellfarbig **95<sup>s</sup>**
- Damenhandschuhe**  
Reine Seide, weiss, à jour, 12 Knopf **1<sup>25</sup>**

# Modehaus Alex Fürst

Paradeplatz.

Fabertstrasse.